

viele Mühe werde erreichen können. Mit dieser Hoffnung legte er sich zu Bette, und ein erquickender Schlaf belohnte ihn reichlich für die überstandenen Mühen des Tages.

Viertes Kapitel.

Das Gewitter und seine gewichtige Folge.

Unser Robinson schlief am andern Morgen bis tief in den Tag hinein. Er erschrak, als er erwachte und an der Tageshelle merkte, daß es schon sehr spät war. Hurtig raffte er sich auf, um seinen Weg nach den Lamas anzutreten. Aber der Himmel hinderte ihn daran. Als er nämlich den Kopf zu seiner Höhle hinausstreckte, mußte er ihn geschwind wieder zurückziehen. Es stürzte ein so gewaltiger Platzregen herab, daß an kein Ausgehen zu denken war. Er beschloß also, zu warten, bis der Regen vorüber wäre. Aber der Regen ging nicht vorüber; er wurde vielmehr immer heftiger. Unterdess blitzte es so stark, daß seine sonst dunkle Höhle ganz in Feuer zu stehen schien; dann folgte ein Donner von solcher Heftigkeit, wie er ihn früher niemals gehört hatte. Die Erde zitterte von dem entsetzlichen Krachen, und von den Bergen kehrte ein so vielfacher Widerhall zurück, daß das fürchterliche Getöse gar kein Ende nahm.

Robinson war in seiner Jugend schlecht unterrichtet worden, daher wußte er auch nicht, was die Gewitter für eine große Wohltat Gottes sind, wie die Luft danach so rein wird, wie sie machen, daß auf dem Felde und in den Gärten alles noch einmal so gut wächst, und wie Menschen und Tiere, Bäume und Pflanzen dadurch angenehm erquickt werden. — Jetzt saß er in einem Winkel seiner Höhle mit gefalteten Händen und fühlte Todesangst. Indes rauschte der Platzregen, leuchteten die Blitze und brüllte der Donner unaufhörlich fort. Schon rückte die Mittagsstunde heran, und noch hatte das Toben des Gewitters nicht im geringsten nachgelassen. Hunger fühlte er nicht, den vertrieb ihm die Angst, aber desto mehr wurde seine Seele durch schreckliche Gedanken gepeinigt. Die Zeit ist gekommen, dachte er, daß Gott mich für meine Vergehungen büßen lassen will! Er hat seine Vaterhand von mir abgezogen; ich werde umkommen, werde nie meine armen Eltern wiedersehen!

Während er nun so in Angst und Sorgen dasaß, schien das Gewitter endlich nachzulassen. So wie der Donner schwächer wurde und der Regen nach und nach abnahm, wachte auch die Hoffnung wieder in seiner Seele auf. Jetzt glaubte er, könne er sich schon